

# St. Peter's-Note.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada. Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Dah in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

1. Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 30. August 1904.

No. 27

## Dollar-Weizen.

Der Preis für den Weizen in der vergangenen Woche ist über \$1.00 per Bushel in Chicago gestiegen. Er stieg sogar bis zu \$1.04 hinauf, während er in Port Arthur oder Fort William dementsprechend mit 99 Cents bezahlt wurde. Dollarweizen ist der Traum der Farmer, welcher in dem letzten Jahrzehnt sich nur sehr selten verwirklicht hat. Seit der bekannnten Leiter-Spekulation im Jahre 1898 ist es das erste Mal, daß der Preis für den Bushel Weizen wieder die Dollarmarke überschritten hat. Es war aber damals ein künstlicher Preis, wenn man so sagen darf, veranlaßt durch die Millionenspekulation des jungen Leiters, der dabei ein Vermögen von etwa 5 Millionen Dollars einbüßte, welche sein Vater, ein bekannter Deutsch-Amerikaner, für ihn bezahlte. Anders lag die Sache im Jahre 1897, als Europa eine sehr schlechte Ernte einheimste. Damals war der Bedarf an amerikanischen Weizen so groß, daß der hohe Preis gern bezahlt wurde. Das sind die beiden einzigen Jahre im letzten Jahrzehnt, für denen der Weizen die Dollar-grenze überstieg. Früher kam das öfter vor. So in den dem Jahre 1884 vorrührenden 20 Jahren überschritt der Weizen alljährlich dieselbe. Freilich hatte der canadische Westen damals noch keinen Weizen auszuführen.

Wie so erfreulicher ist dieses Ereignis für unsere Farmer jetzt, je seltener es vorkommt. Leider kommt es allerdings zu einer Zeit, da der Weizen hierzulande noch auf dem Felde steht. Es dauert noch 1 bis 2 Monate, ehe die Farmer ihren Weizen von der diesjährigen Ernte auf den Markt bringen können. Bis dahin kann sich noch viel ereignen und der Preis wiederauf einen niedrigen Stand fallen. Immerhin sind die Aussichten für einen hohen Preis günstig. Denn die meisten europäischen Länder, Rußland, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Rumänien u. a. haben eine Fehlerte zu verzeichnen. Auch die Nachrichten aus den Ver. Staaten klingen trübe.

Unsere Ernte dagegen wird, wenn nichts dazwischen kommt, im Allgemeinen eine gute Mittelernte werden. Sie wird allerdings in den verschiedenen Distrikten sehr verschieden ausfallen. Denn während aus der einen Gegend ungemein hohe Erträge — bis zu 35 Bushel — als in Aussicht stehend gemeldet werden, wird aus einzelnen Gegenden über den Stand des Getreides geklagt. Ja, auf nahe bei ein-

ander gelegenen Feldern verspricht er Ertrag sehr verschieden zu werden. Das ändert aber nichts an der oben ausgesprochenen Ansicht, daß der canadische Westen im Allgemeinen eine gute Mittelernte erwarten darf. Wir wollen nur hoffen, daß nach dem Einheimsen der Ernte noch ein guter Weizenpreis den Farmer für alle seine Mühe und Arbeit lohnt.

„Der Nordwesten.“

## Der Auslands-Handel Canadas.

Der gesamte Auslands-Handel Canadas in dem am 30. Juni c. a. abgelaufenen Rechnungsjahre, d. h. der Total-Wert der Aus- und Einfuhr beläuft sich auf \$473,000,000, eine Zunahme von etwa \$6,000,000 gegen das Vorjahr. Berücksichtigt man die Einfuhr nur so weit als Waren für den Gebrauch im Inlande in Betracht kommen, u. die Ausfuhr allein von inländischen Erzeugnissen, so beträgt die Zunahme nur \$1,682,986. Die Ausfuhr canadischer Produkte hat in dem letzten Jahre um \$15,987,235 gegen das Vorjahr abgenommen. Diese Abnahme wird hauptsächlich dem Umstande zugeschrieben, daß die Ausfuhr von Weizen infolge der geringeren Ernte im Westen bedeutend zurückgegangen ist. Im letzten Jahre wurden nur 16,779,028 Bushel Weizen exportiert, im Jahre zuvor dagegen 32,985,745 Bushel. Ebenso hat die Ausfuhr von Butter eine bedeutende Abnahme erfahren, und zwar von 10 Millionen Pfund. Die Ausfuhr von Käse hat dagegen um 3 Millionen Pfund zugenommen. Folgende Tabelle zeigt die einzelnen Posten der Ein- und Ausfuhr.

### Einfuhr für den inländischen Verbrauch.

	1903	1904
Bollpflichtige Waren	\$196,792,874	\$148,902,381
Bollfreie Waren	88,017,654	94,684,043
Münzen u. Münz-Metall	324,810,528	243,586,424
Total	\$323,787,325	\$251,460,737
Boll-Einnahmen	\$87,109,717	\$40,952,81

### Ausfuhr von einheimischen Produkten.

	1903	1904
Kohlen und Erz	\$91,004,861	\$83,036,730
Fischerei-Produkte	11,800,184	10,754,029
Holz-Industrie	36,386,015	33,091,582
Tiere und tierische Produkte	69,317,542	63,812,117
Landwirtschaftliche Produkte	44,624,321	37,138,875
Manufakturen	20,624,321	19,864,049
Verchiedenes	83,784	121,708
Summe	\$214,401,674	\$198,414,499

„Der Nordwesten.“

## Verschiedenes aus Canada.

In der Nähe von Calgary, 21 Meilen südlich von der Stadt Sheep Creek ist man beim Graben nach Kohlen auf eine ergiebige Gasquelle gestoßen.

Ein großes Prärie-Feuer hat kürzlich zwischen Calgary und Medicine Hat gewütet und tausende Acker Gras vernichtet.

Canada macht den Vereinigten Staaten von Jahr zu Jahr immer mehr Konkurrenz im Getreide Export, wie aus nachfolgenden Zahlen hervorgeht. Es wurden vor kurzem während einer Woche an Getreide verschifft über New York 111,935 Bushel; Boston 69,592 Bushel; Philadelphia 2133 Bushel; dagegen über Montreal 355,414 Bushel.

Nach dem offiziellen Regierungsbericht hat die Ausbeute an Metallen in der Provinz Brit. Columbia im vergangenen Jahre gegen das Vorjahr bedeutend zugenommen. Es wurden im ganzen im Jahre 1903 gefördert Gold 231,831 Unzen, Silber 2,996,201 Unzen, Kupfer 34,359,921 Pfund und Blei 18,089,285 Pfund.

In der bei Sault St. Marie, Ont., gelegenen Shespeare Grube fanden 6 Bergleute durch giftige Gase auf dem Grunde des Schachtes einen schrecklichen Tod. Under den Toten befinden sich auch der Aufseher und Ingenieur der Grube. Der Tod trat augenblicklich ein. Es war unter den größten Schwierigkeiten möglich, die Leichen an das Tageslicht zu fördern.

Eine Gesellschaft deutsch-amerikanischer Kapitalisten aus Wisconsin haben im Distrikt Saskatchewan, südlich von Battleford ein große Areal Land käuflich erworben, und beabsichtigen junge Deutsch-Amerikaner darauf anzusiedeln. Sie haben das Land persönlich besichtigt und sich sehr günstig darüber ausgesprochen. Die Herren selbst sind keine Farmer, sondern wohlhabende Fabrikanten. Ihre Namen sind: Adolph Meinte, Ferdinand Meinte, Karl Blas, und Robert Feiltsch.

Auf der Ausstellung in Winnipeg wurde durch den Zusammenbruch eines Wetterdaches über eine Abteilung von Rindvieh, 45 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Das Dach hatten ungefähr 150 Personen bestiegen, um einen Kampf,

welcher zwischen einem Reger und einem Stier stattfand, zu sehen, und das Dach brach unter der ungeheuren Last zusammen.

In Winnipeg hielt kürzlich die Eisenbahnkommission unter dem Vorsitz des früheren Eisenbahnministers, Herrn A. G. Blair, seine Sitzungen ab. Auf der ersten Sitzung wurden von der Winnipeg Handelskammer verschiedene Klagen über die hohen Frachtraten der C. P. R. vorgebracht. Vize-Präsident White von der C. P. R. versprach die Frachtraten einer Revision zu unterziehen.

Auch von Argentinien in Südamerika findet deutsche Einwanderung nach Canada statt. So kamen erst kürzlich wieder 2 deutsche Familien R. Farats, und J. Koch mit Weib und Kindern nach einer langen und beschwerlichen Reise aus Argentinien in Winnipeg an. Dort unter in Südamerika hat es ihnen so wenig gefallen, daß sie jetzt herzlich froh sind, in Canada angelangt zu sein und hier einen neuen Anfang machen zu können.

In Melford an der neuen Canadian Northern Eisenbahn, eines der besten Farmdistrikte in Saskatchewan, wird eine Mehlmühle gebaut, die täglich 100 Tausend Mehl fabrizieren kann. Auch ein Elevator von einer Fassungskraft von 40,000 Bushel ist im Bau begriffen. Man hofft, daß die Eisenbahn von Melford nach Prince Albert noch diesen Herbst vollendet wird.

Der neue Dampfer der Hudson Bay Co. „Saskatchewan“, hat seine erste Fahrt auf dem Saskatchewan Fluß und zwar von Prince Albert den Fluß hinunter nach Cumberland House gemacht. Der Erbauer des Dampfers, Herr Watson ist bereits nach dem Peace River in Athabasca abgereist, um auch dort einen Dampfer für dieselbe Gesellschaft zu bauen.

Der canadische Regierungsdampfer „Neptun“ hat die britische Flagge am Lancaster Sund aufgefpanzt, welcher dadurch als canadisches Eigentum erklärt worden ist. Derselbe liegt ganz hoch im Norden, nördlich von der Hudson Bay. Bedeutung hat dieser Akt nur in so fern, als die Aussicht über den Balfisch- und Seehundfang und der geringe Handel mit den eingeborenen Eskimos in Betracht kommt.

Ein 73 Jahre alter Schwede wandte sich an den canadischen Immigrationsagenten in St. Paul, Minn., und erklärte ihm, daß er nach Wetaskwin, Alta., zu gehen gedenke, um dort eine Heimstätte aufzunehmen, um seiner 103jährigen Mutter ein Heim zu gründen. Wie eine Legende aus aller Zeit liebt sich in unserer schnelllebigen Zeit dieses Beispiel von langer Rüstigkeit.

Der Premierminister von Neufundland hat kürzlich seine Ansicht über die Vereinigung seiner Insel = Kolonie mit Canada Ausdruck gegeben, und zwar hat er sich entschieden gegen eine Vereinigung ausgesprochen. „Ich bin entschieden gegen eine solche Vereinigung,“ sagte er unter anderem, „Neufundland wünscht keine Vereinigung und hat sie auch nicht notwendig. Die Nachteile einer solchen würden größer sein, als die Vorteile. Die älteste britische Kolonie ist im Stande, ihren eigenen Weg zu gehen.“ Der Herr besitzt ein gutes Teil Selbstbewußtsein. Dennoch ist es nicht zu gewagt, die Prophezeiung auszusprechen, daß über kurz oder lang die Konföderation sich vollziehen wird. Wirtschaftliche Vorteile mögen allerdings, so wie die Sachen jetzt liegen, mehr für einen engeren Anschluß an die Vereinten Staaten sprechen. Aber daran ist natürlich nicht zu denken, so lange das britische Weltreich sich noch regen und rühren kann.

Erneute Ausbrüche von Waldbränden in Neufundland verursachten weitverbreiteten Schaden in dieser großen Kolonie Großbritanniens. Eine Anzahl Niederlassungen sind in verschiedenen Gegenden zerstört worden, auch in der Nachbarschaft der Hauptstadt St. Johns, wo Polizei und Bürger aus allen Kräften bemüht sind, der weiteren Ausbreitung der Flammen Einhalt zu gebieten. Der Wert des im Innern der Insel verbrannten Holzbestandes wird auf \$20,000,000 geschätzt.

Vor kurzem langten zweihundert Einwanderer aus Bretagne und dem übrigen nördlichen Frankreich in Winnipeg an. Sie setzten ihre Reise nach Red Deer, Alberta fort, in dessen Nähe sie sich niederzulassen gedenken.

### Ver. Staaten.

Atton, Ill., 6. August. — Michael Riley ertrank gestern im Mississippi mit seiner kleinen Tochter und sieben Freundinnen derselben beim Baden. Die Kinder hatten ihn gebeten, sie zum Baden mitzunehmen. Eine achte Freundin der Tochter Riley's kam mit dem Leben davon.

Die Kinder kämpften mit aller Verzweiflung untereinander, schrien um Hilfe und versuchten nach der Sandbank zu gelangen, wo das Wasser nur ein Fuß tief war. Riley, der, soviel bekannt, ein guter Schwimmer war, war völlig ohnmächtig, da die Kinder sich an ihn klammerten und ihn so unter das Wasser zogen. Das einzige Kind, das sich rettete, war die achtjährige Mary Timiny. Riley war 32 Jahre alt, das Alter der ertrunkenen Kinder war von 8 bis 14 Jahre.

Corliss, Wis., 7. August. — Der 18 Jahre alte Farmersjohn James Jensen rettete einen Personenzug der Chicago, Milwaukee und St. Paul = Bahn vor der Entgleisung, kam dabei aber selbst um das Leben. Eine Dreschmaschine lag auf dem Geleise, und Jensen ging dem ankommenden Personenzuge entgegen und stand mitten im Geleise, seinen Strohhut zur Warnung schwenkend. Der Lokomotivführer war noch im

Stande, die Schnelligkeit des Zuges zu mäßigen, Jensen wurde aber überfahren und getötet und der Zug stieß auf die Dreschmaschine, ohne jedoch zu entgleisen, da er bereits langsam fuhr.

Philadelphia, 5. Aug. — Der 30 Jahre alte Harry Fisher drang in die Wohnung der Frau Elizabeth Scheran, seiner Schwester, um \$100 zu stehlen, welche, wie er wußte, sich in der Wohnung befanden. Er wurde von seinem Schwager Joseph Scheran überrascht und feuerte zuerst auf diesen, dann auf seine Schwester. Die letztere war sofort tot, ihr Mann starb auf dem Wege nach dem Hospital.

Die Gattin eines Polizisten, welcher in der Nachbarschaft wohnt, hörte den Knall der Schüsse und holte ihren Gatten. Dieser eilte mit zwei anderen Polizisten nach der Mordstätte, wo die Schwester des Mörders bereits ihr Leben ausgehaucht hatte und ihr Mann noch mit dem Tode kämpfte. Der Mörder hatte sich geflüchtet. Doch während die Polizisten noch beratschlagten, was zu thun sei, kam er zurück. Er hatte eine Schußwunde in der Brust und bekannte, daß er die Mordthat verübte. Seine Wunde scheint nicht gefährlich zu sein.

Cherokees ziehen nach Mexiko. — Aus der Stadt Mexiko wird unterm 4. August gemeldet: Vier Cherokee = Häuptlinge aus dem amerikanischen Indianer = Territorium hatten hier gestern eine Audienz bei dem Präsidenten Diaz, der ihrem Plane, Niederlassungen der Cherokee = Indianer in dem nördlichen Teile von Mexiko zu gründen, weitgehende Beihilfe seitens der Regierung versprach. Die Cherokees sagen, ihre Ländereien im Indianer = Territorium seien zur Besiedlung im Einzelbesitz parzelliert worden und die roten Stammesgenossen würden mehr und mehr von den Weißen im Indianer = Territorium verdrängt. — Ihre Pläne und Wünsche gehen dahin, für die Cherokee = Indianer eine neue Heimat im nördlichen Teile von Mexiko zu erwerben.

Pierre, S. D. — Die Beteiligung an der Versammlung, welche die katholischen Indianer vorletzte Woche am Cheyenne = Flusse abhielten, war über Erwarten groß. Es waren über 3000 Delegationen aus allen Reservationen im Staate und aus der Standing Rock = Agentur in Nord-Dakota anwesend, sowie eine Anzahl Missionare, darunter die Hochw. Herren Digmann von der Rosebud = Reservation und Lindelmer von der Pine Ridge = Agentur. Der Hochw. Hr. Stariba von Lead hielt eine Ansprache, welche von Dolmetschern für die Indianer übersetzt wurde.

Calumet. — Im Schacht No. 6 der Calumet und Hecla = Grube versagten am 5. d. M. beim Herablassen eines Fahrstuhles die Bremsen und der Stuhl sauste 800 Fuß in die Tiefe hinab. Der 20-jährige Louis Francisco wurde dabei getötet und drei andere erlitten Verletzungen.

Devils Lake, N. D. — Die Eröffnung der Fort Totten = Reservation begann am Montag und schließt am 20. d. Mts. Die Ziehung dauert vom 24. August bis 6. September. Für die Unterkunft der Fremden wird nach Möglichkeit gesorgt. Auch versuchen die Behörden nach Kräften zu verhindern, daß sich Raub- und Mord = Scenen, wie in Bismarck nicht wiederholen.

### Leih- und Futter-Stall

zum schwarzen Pferd....



An der Ostseite der Eisenbahn, gegenüber dem Bahnhof. Stall ganz neu renoviert, Brunnen mit Pumpe jetzt im Stall. Ein Extra Zimmer für deutsche Rente eingerichtet. Auf Wunsch können die Einkuhrenden deutsche bürgerliche Post billigt haben. Gutes Futter für Pferde und beste Bedienung. Preis per Gespann für Tag und Nacht, incl. Hen 40 Cents. Bei Hafersütterung 5 Cents mehr Gallone.

Coathäfer, sowie Pferde und Ochsen zum Verkauf an Hand. Liberty Teams alle Zeit zu billigsten Preis.

### Fritz Knoch.

### Rasier- und Haarschneide-Salon.

Badezimmer mit feinsten Badeeinrichtung. Gummi- und Bürstenwaaren, sowie reichliches Lager in Pfeifen, Tabak und Cigarren.

### Fritz Kroll,

Rosthern, Eaststraße gegenüber Occidental Hotel.

### Rindvieh u. Pferde zum Verkauf.

20 gute junge Arbeitspferde  
2 Gespann große schwere Ochsen  
3 Gespann jährige Ochsen  
20 Stück jährige Ochsen  
9 Milchkuhe

28 Stück Jungvieh sind auf der Hand bei Rosthern, 2 Meilen südlich von Rosthern, 2 Meilen südlich von Rosthern, 2 Meilen südlich von Rosthern.

Die Pferde und Ochsen halbes Jahr in Fagne, 9 Meilen südlich von Rosthern.

### Mie. Schmidt,

Rosthern, Sask. Nachfragen in der Office der Catholic Settlement Society.

### Verloren

1 rote Mäh, Brand B. S. auf der linken Seite. 1 weiße Mäh ohne Brand. Beide Halter an. Beide etwa 18 Jahre alt, und 10-1200 Pfund schwer. Wer sie findet und zurückbringt, erhält eine Belohnung von \$15. Achtungsvoll John Kurtenbach, Rosthern, Sec. 20, T41. R26. W. 2. M.

# EMPIRE

leicht laufende

## Rahm = Separatoren.

Was der Empire thut:

Er vermindert die Arbeit. Er verhindert Verluste. Er vermehrt den Profit. Er gibt mehr und besseren Rahm. Ein jeder Bauer sollte einen Empire Separator haben.

Wir verkaufen auch Das Kleine Wunder (The Little Wonder), eine Gasoline-Maschine von 2½ bis 3½ Pferdekraft, die nicht mehr wie 200 Pfund wiegt. Für Katalog und Preise schreibt an:

**The Manitoba Cream Separator Co., Ltd.,**  
H. P. Hansen, Manager P. O. Box 509,  
17 Lombard Str. Winnipeg.

## Mitten in der St. Peters Kolonie

bei Dead Moose Lake und St. Peter haben wir zwei Stores und verkaufen ebenso billig wie irgend ein Store in Saskatchewan. Lebensmittel aller Art, Mehl, Grocerie, Kleider, Schuhe, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w., auch Farm-Maschinen und Bauholz. Wir können Ihnen noch diesen Winter ein Haus auf Ihre Heimstätte bauen, damit Sie Unterkunft haben, wenn Sie im Frühjahr mit der Familie herankommen.

### Nenzel & Lindberg,

Dead Moose Lake und St. Peter's Monastery,  
via Rosthern, Sask.

### Die Aveglode.

Es sind jetzt ungefähr 500 Jahre, seitdem die ehrwürdige und schöne Sitte des „Gebelläutens“ in unserer heiligen Kirche in Übung ist. Anfänglich wurde die Aveglode nur einmal im Tage geläutet und zwar am Abend. Papst Johannes der Zweihundzwanzigste, welcher von 1316 bis 1334 regierte, ordnete nämlich an, die Gläubigen sollen täglich beim Läuten der Feierabendglocke drei Ave Maria beten. Bald darauf wurde durch verschiedene Synoden das Angelusläuten auch zur Morgenzeit eingeführt. Papst Sixtus der Dritte endlich befahl im Jahre 1456, die Christen sollen auch um die Mittagszeit durch ein Glockenzeichen zum Gebete aufgefordert werden. Das Gebet aber, welches heutzutage beim Abkläuten verrichtet wird, ist schon seit drei Jahrhunderten üblich. Es ist eine beständige Dankagung für die Menschwerdung Jesu Christi, dieses größte Ereignis der Weltgeschichte, und zugleich ein nie verstummender Lobpreis der gebenedeiten Mutter unseres Erlösers.

Die Kirche hat für das Beten des englischen Grufes, wenn er andächtig und womöglich während des Gebelläutens verrichtet wird, zahlreiche Klässe verleiht. Die mächtige Himmelskönigin aber hat jenen Christen, welche dem Rufe der Aveglode bereitwillig folgen und den Angelus gewissenhaft beten, schon wiederholt ihren sichtbaren Schutz wiederfahren lassen.

Manche überhören den Ruf der Aveglode aus Menschenfurcht oder aus Bequemlichkeit. Und doch wirft sich selbst der Türke sieben mal des Tages sogar auf offener Straße in die Kniee, sobald er vom Minbret der Moschee herab den Ruf zum Gebete vernimmt! Wieder andere sind vielleicht der Ansicht, das Gebelläuten passe nicht mehr in unsere moderne Zeit. Allein gerade in unseren heutigen Verhältnissen, wo den ganzen Tag und die ganze Woche hindurch fast unaufhörlich die Maschinen schnarren und die Schöte rauchen, ist es doppelt notwendig, daß den Arbeitern, damit sie nicht selbst gleichsam zu Maschinen werden, die Aveglode wenigstens am Anfang und Schluß der Arbeit ein ernstes Sursum corda zurufe. Das Abkläuten verleiht dem katholischen Leben eine eigentümliche Weihe und erfüllt das irdische Treiben mit einem überirdischen Zauber. Daß im Abkläuten viel Poesie liegt, haben selbst Andersgläubige schon offen zugestanden. Einzig schön ist es vollends, wenn in der Hauptstadt der Christenheit, in der ewigen Stadt Rom, jeden Mittag um 12 Uhr auf den Kanonenschuß von der Engelsburg die großen Glocken des St. Petersdomes zu läuten beginnen und dann die zahlreichen Glocken der 400 Kirchen und Kapellen Roms wie ein tausendstimmiges Echo antworten und ihre Tonwellen über die heilige Stadt hinausgehen lassen. Während dieses feierlichen Abkläutens wirft sich auch das Oberhaupt der Kirche drinnen im Vatikan auf die Kniee, um die Königin des Himmels zu grüßen, und erhebt sich dann, um mit seinen geweihten Händen urbi et orbi, d. h. der Stadt Rom und dem ganzen Erdkreis seinen hochpriesterlichen Segen zu spenden. Mit unserem Hl. Vater wollen auch wir, seine Kinder, dem Rufe der Aveglode stets folgen! Wir wollen uns daran erinnern, daß wir nicht allein beten, sondern daß Hunderte und Tausende zugleich mit uns die Hände falten und daß so fast unaufhörlich in allen Ländern der Welt, in allen Zungen und Sprachen die Mutter des Herrn gepriesen wird. Dann werden auch wir täglich mitwirken an der Erfüllung jener Weissagung, welche die allerseligste

Jungfrau vor 1900 Jahren, gleich nachdem das Wort Fleisch geworden war, ihrer Base Elisabeth gegenüber feierlich ausgesprochen hat mit den Worten: „Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter, weil Großes an mir gethan hat, der da mächtig und dessen Name heilig ist.“

### Eine Szene auf dem Gottesacker.

Als ich Ende Juli 1891 zu Verona weilte, erzählte jemand im „Stuttgarter Sonntagsblatt“, besuchte ich den schönen Kirchhof, in Begleitung eines Paters. Ein Mann betrat ebenfalls eiligen Schrittes denselben eilte freundlich grüßend an uns vorüber zu einem Grabe, wo er niederkniete und von Andacht betete.

„Was meinen Sie wohl“, redete mich mein Begleiter an, „was das für ein Mann ist, und welche Verwandtnis sein Kirchhofbesuch bei jenem Grabe bedeutet? — Dieser Mann“, fuhr er fort, „war ehedem nichts weniger als religiös, er war ein echter Freigeist und Bösewicht, dem Religion völlig gleichgültig war. Dazu ist er ein Künstler, der seine Sache versteht und deshalb einen Ruhm besitzt. Seine Gattin war das vollste Gegenteil von ihm. Fromm erzogen, ließ sie auch im Ehestande sich vom Dienste Gottes nicht abhalten, wie sie anderseits peinlich gewissenhaft war in Erfüllung der ihrem Manne zukommenden Rechte. Trotzdem fand sie, menschlich geredet, keinen guien, fröhlichen Tag. Sie mußte Unmögliches ausstehen und leiden. Doch seit im Glauben gegründet, wußte sie, daß der Herr Jene, welche er liebt, prüft, und das Jene, die Gott lieben, Alles zum Besten gereiche. Sie duldete mit engelgleicher Geduld und Ergebung. Alle Schmähungen und Rohheiten des Manes nahm sie schweigend entgegen und rächte sich nur dadurch, daß sie innig für die Bekehrung des Unglücklichen betete und opferte. Alles schien indes ohne sichtbaren Erfolg. Endlich nachdem sie lange gelitten, nahm sie der Herr zu sich. Sie starb, wie gelebt, fromm und ergeben, den Blick liebevoll auf den Gatten gerichtet und noch einmal um die Bekehrung des Gatten flehend. Dieses Eingreifen Gottes durch den Tod wurde für den Mann der Gnadenaugenblick, und der Tod ward ihm zu einem Missionär, der eindringlicher als alles Menschenwort zu seinem Innern sprach. Wie vom himmlischen Lichte durchdrungen, erkannte er angesichts der Leiche, welchen Schatz er nun an der Verstorbenen besessen, es aber nicht habe erkennen wollen, und war sich zugleich seines unwürdigen Betragens gegen sie bewußt. Ein Strom von Thränen entquoll seinen Augen, eine Einkehr in das Innere folgte, und eine aufrichtige Reichte vollendete seine Bekehrung. Von diesem Augenblicke an ist er ein anderer. Offen bekennet er, daß er dieses Glück nur dem Gebete und der Tugend seiner Frau verdanke; und nun verneht seit jener Zeit kein Tag, wo er nicht in der Frühe um fünf Uhr schon hier auf dem Gottesacker an unserer Kirche erscheint, den Kreuzweg betet, und an dem Grabe seiner verstorbenen Gattin seine Andacht verrichtet. Neben Abend kehrt er zurück und wiederholt seine Gebete und gibt so seiner dankbaren Gefinnung fortwährenden Ausdruck.“

Möchten diese Reilen dazu beitragen, dort, wo eheliche Zwistigkeiten herrschen, dieselben in gütlicher, christlicher Weise beizulegen.

### Das Gebet.

Wie der Weihrauch das Leben der Kohle ersticht — sagt ein Schriftsteller, der nichts weniger als fromm war und sehr wenig Glauben besaß — so ersticht das Gebet die Hoffnungen des Herzens.

Je tiefer und wahrer der Mensch aber Gott erkennt, desto reicher ist sein Gebet.

Furchtbar öde wäre die Erde, ein weites Grab, und der Himmel darüber die schwarze Decke über einem Sarge, wäre nicht das Gebet, welches Quellen höherer Lebens weckt.

Es liegt im Gebete die Weihe alles Irdischen; wie ein Friedensbogen steht es über den trüben, dunkeln Thälern dieses mühsamen und schmerzvollen Lebens.

Nimm dem Armen sein Gebet, und du hast ihm sein Bestes genommen. Er ist nun nichts mehr, als ein stumpfes, arbeitendes Lasttier, welches im Sinnenrausche einen Augenblick seine Erniedrigung vergessen kann, und eine Bestie, furchtbar, wenn sie einmal entfesselt wird.

Aus der Anbetung gehen von selbst die übrigen Formen des Gebetes hervor. Wenn der Mensch seine Armut gegenüber dem unendlichen Reichtum, seine Ohnmacht gegenüber der unendlichen Macht erkennt, wird das Gebet: Bitte. Denn der Bedürftige verlangt nach Sättigung, der vom Tode bedrohte neues Leben.

Hieran knüpft sich für empfangene Wohlthaten und Befreiung vom Uebel: Dank.

Und wenn die Seele in sich selber hineinblickt, wenn sie sieht, daß sie sich gegen Gott aufzulehnen gewagt hat, wird sie von Trauer, Schmerz und Reue erfüllt. Da beugt sie sich vor dem, dessen Barmherzigkeit keine Grenzen kennt. So wird das Gebet auch Vorbereitung und Anfang der Versöhnung mit Gott.

### Suche gutes zu thun.

In einer Stadt Deutschlands war ein reicher, lebensmüder Mann gerade auf dem Wege, durch Selbstmord seinem Leben ein Ende zu machen. Er mußte seinen Weg über einen der Stadtplätze nehmen, als seine Augen zufällig auf ein Haus fielen, wo folgende Inschrift seine Aufmerksamkeit fesselte: „Mensch, wenn dir das Leben zur Last ist, suche Gutes zu thun; die Tugend der barmherzigen Liebe wird dir Liebe zum Leben einflößen.“ Er blieb einen Augenblick stehen; da fällt ihm ein, daß in seiner Nachbarschaft ein reischaffener, aber armer Handwerksmann lebe, der vor kurzem seine Frau verloren, aber viele Kinder aufzuziehen hat. „Wahrhaftig, ich wäre ein großer Narr gewesen“, sprach er zu sich selbst, „hätte ich mein Vermögen an habgierige Erben hinterlassen, die hätten sicher mit meinem Selbstmord Spott getrieben; ich will es besser verwenden.“ Er nahm die Erziehung der Kinder des armen Handwerksmannes auf sich und hatte die Genugthuung, daß alle brave Menschen wurden. Er genoß die süßesten Freuden inmitten einer Familie, deren Vater er geworden, und die ihn auf den Händen trug. Und mehr als einmal bekannte er, er hätte es nie geglaubt, daß man so viel Veranügen daran finden könne, andere glücklich zu machen.

„Thue, was Gott will; dann wird Gott thun, was du willst.“ (Gregor der Große.)

Am 4. August beging der Hl. Vater Papst Pius der Neunte den ersten Jahrestag seiner Erhebung auf den päpstlichen Thron.

## „Singer“ Näh-Maschinen.

Unterzeichneter hat eine Office eröffnet in Rosthern zum Verkauf der Weltberühmten

### Singer Näh-Maschinen

Auf längere Zeit und monatliche Abzahlungen oder auch für baar zu ermäßigtem Preis. Reparaturen werden jederzeit ausgeführt.

Nadeln und Maschinen-Öl beständig an Hand.

Jacob Knechtel.

Rosthern, Sask.

## Rosthern Milling Company,

Müller und Getreide-Händler.

### Zwei große Mühlen

in Rosthern und Hague. Verkaufen die besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan hard Weizen gemacht werden können.

Wm. Wiebe,

Manager, Rosthern, Sask.

## G. O. Mc Hugh L.L.B.

Advokat und Notary Public

Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.

Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.

Rosthern — Sask.

## Neuestes Eisenwaren-Geschäft

In Rosthern. Gegenüber dem Bahnhof. Wir führen stets auf Lager die neuesten Heiz- und Kochöfen, Haus- und Küchengeräte, Handwerker-Gerätschaft, Öl und Farben. — Bevor Ihr kauft, erkundigt Euch bei uns über die Preise von Riegel und Zaunbraut. Achtungsvoll

Behler & Abrams,  
Rosthern, Sask.

## Meat Market.

Deutsche Metzgerei.

Beste Fleischwaren, wie Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, Speck, geräucherter Schinken, feinste Wurst, verkaufe ich zu den billigsten Preisen. Landfischer können auf Wunsch gelochten Schinken haben. — Beste Bedienung zugesichert.

Valentin Gerhardt,

Rosthern, Saskatchewanstraße, in der Nähe von Queens Hotel.

# St. Peter's Vote.

U. J. D. G. D.

Der „St. Peter's Vote“ wird von den Benediktiner-Vätern in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

### Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE,  
Rosthern, N. W. T., Canada.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Empfehle den „St. Peter's Vote“ euren Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

## Auswanderer aus der Bretagne.

Canada erfreut sich zur Zeit, wie schon mehrfach erwähnt wurde, einer zahlreichen Einwanderung, teils infolge der eigenen Anziehungskraft, teils durch die Bemühungen von Agenten, die ins Ausland geschickt werden, wie das schon seit langen Jahren Brauch ist und besonders lebhaft im Schwunge war, als der Strom sich noch nicht nach Halifax und Quebec gewendet hatte und selbst die mit Not und Mühe herangezogenen Einwanderer bald ihren Weg über die amerikanische Grenze nahmen. Zu den Elementen, die sich jetzt nach Canada wenden, haben sich neuerdings auch viele Bretonen gesellt, Fischer und Bauern, die in ihrer Heimat hauptsächlich wegen des zurückgehenden Sardinenfanges, nicht mehr das erforderliche Auskommen finden.

Damit werden die lange unterbrochenen Beziehungen zwischen den Französisch-Canadianern und dem alten Heimatlande wieder angeknüpft, wobei freilich auf die Erinnerungen der vorausgegangenen Generation zurückgegangen werden muß, denn ein stetiger Zuzug aus Frankreich hat seither nicht stattgefunden, wie denn überhaupt das französische Volk nur einen geringen Beitrag zur internationalen Völkerwanderung steuert.

In erster Linie sind die wirtschaftlichen Verhältnisse Ursache, daß viele Bretonen die Fahrt zu den Landsleuten in Canada antreten, zum andern die kirchlichen Zustände. In der Bretagne hat der neue Kurs der französischen Politik am ärgsten Anstoß erregt und findet immer noch hartnäckige Gegner.

Die Auswanderungsagenten haben deshalb verhältnismäßig leichte Arbeit, indem sie einmal auf die Vorteile hinweisen können, welche die Regierung der Dominion den Ansiedlern bietet, und dann auch darauf, daß ihre Kinder des gewohnten Unterrichts durch die Congregationisten und die Schwestern nicht werden zu entbehren brauchen, weil manche der aufgelösten geistlichen Genossenschaften aus der Bretagne nach Canada ausgewandert sind.

Der Wegzug zahlreicher Landbewohner und Fischer von der Küste hat die Aufmerksamkeit der Regierung erregt, die selbstverständlich nicht gern die Leute auswandern sieht, der Rückzug der Bevölkerung ist ohnehin empfindlich genug. Es ist deshalb seitens der Präfecten der bretonischen Departements auf Befehl der Regierung den Ortsvorstehern ein Rund-

schreiben zugegangen, demgemäß sie die Bevölkerung vor der Auswanderung nach Canada warnen sollen, da die dortige Lage keineswegs so günstig sei, wie sie dargestellt wird. Viele sich sogar höchst unglücklich fühlten. Wenn aber die Leute doch einmal vom Auswanderungsfieber ergriffen seien, so solle man sie lieber nach Algerien dirigieren, wo ihre wirtschaftliche Kraft doch dem Mutterlande zu gute komme.

Es erinnert das an die Bemühungen, die seinerzeit in Deutschland gemacht wurden, die Auswanderung von den Ver. Staaten abzulenken. Man hätte unsere Landsleute lieber nach Brasilien, Kamerun, Neu-Guinea, nach Samoa oder sonstwo hin geschickt, anstatt sie dem natürlichen Zuge in die neue Heimat ihrer Stammesverwandten folgen zu lassen. Die Propaganda der Familiennachrichten aber war stärker als amtliche Erlasse. Und ähnlich mag es auch den Bretonen gehen, die in Canada Landsleute und ein Klima finden, das von dem ihrer Heimat nicht so viel unterschieden ist wie das der mittelländischen Südküste.

## Chinesensteuer Auf Deutsche Einwanderer.

Was für eine schöne Meinung die konservative Partei von uns hat, bewies sie ja schon in der berühmten Dundonald-Debatte, in welcher sie den Ausdruck „Ausländer“ für ein Schimpfwort erklärte. Aber den Vogel hat jetzt der bekannte konservative Abgeordnete Dr. Sproule (ein Mitglied der Vorden-Partei, die den Westen bereiste) abgeschossen, welcher vergangene Woche bei Beratung des Budgets für Immigrationen erklärte, daß seiner Meinung nach bereits die Zeit gekommen, wo man eine Kopfsteuer auf alle ausländischen Einwanderer setzen solle, um sie fern zu halten, nur „white men“ seien willkommen, d. h. britische Unterthanen. Da zu den Immigranten nicht englischer Zunge auch die Deutschen gehören, so stellt dieser konservative Vorkämpfer uns also mit Chinesen und Negern auf dieselbe Stufe. Chinesen haben heutigentages 500 Dollar Kopfsteuer zu zahlen, und diese Steuer wird zu dem Zweck erhoben, um ihr Hierherkommen zu erschweren.

Ob dieser freundliche Herr ebensoviel oder eine noch höhere Steuer auf deutsche Einwanderer setzen würde, falls er Minister in einem konservativen Cabinet wäre, darüber hat er sich nicht deutlich ausgesprochen. Auf die Höhe einer derartigen Steuer kommt es auch gar nicht an. Der wichtige Punkt ist, daß er uns Deutsche wie Chinesen und Neger behandeln will. Wenn Dr. Sproule ein unbekannter Privatmann wäre, bräuchten wir keine Notiz von ihm zu nehmen, er ist aber einer der Wortführer der konservativen Partei, und sprach in ihrem Namen und unter dem Beifall seiner Parteifreunde im Parlament zu Ottawa. Nicht ein einziger derselben hielt es für richtig gegen ihn aufzutreten. Es paßt dies auch völlig in den Rahmen aller Äußerungen konservativer Vertretungen.

Auf der Versammlung der Handelskammern zu Calgary, die auch mehr oder minder eine konservative Versammlung war, da ihr Präsident, der Vorsitzende der konservativen Partei für die N. W. T. Herr Tweed, und der Vicepräsident, der Vorsitzende des konservativen Vereins für Regina Herr Laird war, wurden auch Reden gehalten, daß Einwanderer, die nicht englisch sprechen könnten, keine Heimstätte erhalten sollten. Da die meisten Deutschen erst hier englisch lernen, bedeutet dies praktisch einen Ausschluß der Deutschen.

Sollten wir daher, wie es den Anschein hat gegen Ende des Jahres Bahnen haben, so weiß ein jeder Deutsche was er zu thun hat. Will er, daß seine Volksgenossen von der Regierung wie Halb Wilde angesehen werden, so mag er konservativ wählen. Will er dagegen daß jeder Deutsche weiter als gleichberechtigt angesehen wird, so muß er für die Partei stimmen, die seit sie im Amt, gezeigt, daß sie den Deutschen freundlich gesinnt ist. Es nützt nichts zu erwidern, daß es vereinzelte Konservative gibt, die deutschenfreundlich sind, einmal sind es nur einige wenige, und dann sind es meist Leute die keinen größeren Einfluß in der Partei haben. Man kann sich nur nach den Meinungen der offiziellen Vertreter der Partei richten und diese zeigen, wie vorstehende Äußerungen ergeben, daß es für den Deutschen, konservativ zu wählen, gleichbedeutend ist mit dem Vot zum Gärtner machen.

„Rundschau“.

## Katholische Förderung.

Die Amerikanische Föderation katholischer Vereine war vorige Woche in Detroit versammelt. Eine Anzahl Beschlüsse wurden angenommen, Beamte gewählt und Änderungen an der Konstitution der Föderation vorgenommen.

In Betreff der Schulfrage lautet ein Beschluß wie folgt: Wir schlagen vor, daß das Schulproblem, insofern es uns betrifft, wie folgt gelöst werde: Man gebe keine öffentlichen Gelder für Religionsunterricht in den Schulen aus. Die Schulsteuern per Kopf mögen nur für die Resultate, welche in den rein weltlichen Fächern, die in unseren katholischen Schulen gelehrt werden, ausgegeben werden, und unsere Lehrer mögen ihre Saläre bekommen in gleicher Weise wie andere Lehrer die ihrigen erhalten. Um die Resultate zu ermitteln, sollen unsere Schulen den Staats- oder Stadt-Prüfungen unterworfen sein. Auf diese Weise wird das große Prinzip unserer Regierung: Keine öffentlichen Gelder für konfessionelle Zwecke, unverfehrt erhalten.

Bessere Beobachtung des Sonntags wird empfohlen, und katholische Bürger und Vereine sollen ihren Einfluß auf Gesetzgebungen ausüben, um Gesetze zu erwirken, welche dem Ehebrechungsübel unserer Zeit steuern.

Der Sozialismus wird verdammt, und den katholischen Arbeitern wird empfohlen, besondere Arbeiter-Vereine zu gründen zu dem Zweck, daß nicht nur ihren Bedürfnissen in religiöser und sittlicher Beziehung Rechnung getragen wird, sondern sie auch in Sozialfragen und ihrer Lösung zweckmäßig unterrichtet werden.

## Furchtbare Katastrophe.

Pueblo, Col., 8. Aug. — Das Unglück, daß den „Worlds Fair Flyer“ auf der Denver und Rio Grande-Bahn von Pueblo betroffen hat, erweist sich als eine der größten Eisenbahnkatastrophen in der Geschichte des Landes. Zwei gefüllte Personenwagen und ein Gepäckwagen stürzten in den Siebbach, der die Brücke über Steele's Hollow, sonst als Dry Creek bekannt, weggerissen hatten, und soweit bis jetzt bekannt ist, kamen nur drei der Insassen dieser Waggons mit dem Leben davon. Glücklicherweise blieben 2 Schlafwagen und ein Restaurationswagen auf dem Geleise am Rande des Abgrundes stehen, in dem ein reißender Strom rasch ca. 100 Menschenleben verschlang. So schnell erfolgte die Katastrophe, daß

die Insassen der drei auf dem Geleise stehen gebliebenen Waggons nicht merken, daß sich ein Unglück ereignet hatte, bis sie aus dem Zuge ausstiegen. Dann waren sie völlig machtlos, den Unglücklichen die in der reißenden Strömung verschwinden waren, zu Hilfe zu kommen.

Der Lokomotivführer, durch heftige Regengüsse im Norden gezwungen, sah Gefahr voraus und fuhr vorsichtig mit einer Geschwindigkeit von nur 15 Meilen die Stunde, als er sich dem Arroyo näherte, den eine Brücke von 96 Fuß Länge überspannt. Der schadhafte Zustand der Brücke wurde erst entdeckt, als die Lokomotive, eine der Riesemaschinen für Personenzüge die Brücke fast gekreuzt hatte, der Heizer beleuchtete gerade das Geleise mit einer Fackel, als der Lokomotivführer bemerkte, wie die Brücke unter der Last der großen Lokomotive zitterte. „Sche die Fackel!“ rief er. Es waren seine letzten Worte. Augenblicklich glaubte er, daß die Klammern bei dem Unfall, den er mit Sicherheit kommen sah, einen Brand verursachen könnten. Aber noch ehe Mahfeld gebrochen konnte, gab die Brücke nach und die Lokomotive stürzte 30 Fuß tief auf den Boden des Arroyo hinab und mit ihr der Gepäckwagen, der Rauchwagen und eine Chaircar.

Wie viele umgekommen sind, wird wahrscheinlich nie mit Bestimmtheit festgestellt werden können, da der Sand die Leichen überdeckt hat. Bis Montag Abend waren 80 Leichen geborgen worden, von denen 53 identifiziert sind.

Chicago. — Die Beilegung des großen Streiks der Schlachthaus-Arbeiter sieht anscheinend noch in weiter Ferne. Die Schlachthaus-Besitzer sind nicht geneigt, weitere Unterhandlungen anzuknüpfen, und sind angeblich in ihren Bemühungen, den Betrieb ihrer Anlagen mit Nicht-Union-Arbeitern größtenteils aufrecht zu halten, erfolgreich. Sie erklären, daß es ihnen nicht an Arbeitskräften fehle und daß sie mit den angestellten Leuten zufrieden seien. Auch behaupten sie, daß eine größere Anzahl „Union“-Leute sich wieder bei ihnen eingestellt habe, was die Streiker jedoch in Abrede stellen. Es würden täglich mehr Arbeiter angestellt, und sie seien völlig im Stande, die tausenden Austritte auszuführen. In den vom Streik betroffenen Anlagen soll gegen Ende der verstrichenen Woche die Zahl der Arbeiter ca. 30,000 betragen haben. Die Ausständigen dagegen bereiten sich auf eine längere Dauer des Streiks vor und rechnen darauf, daß die Verluste, welche den Schlachthäusern = Magnaten durch unerfahrene Arbeiter erwachsen, nicht ohne Einfluß bleiben. Von den gesamten Arbeitern = „Unions“ Chicago's wird ihnen Unterstützung zugesichert. Die hiesige „Federation of Labor“ beschloß am 7. d. M., den Streikern moralische und finanzielle Unterstützung zu gewähren, so lange der Streik andauert. Die „Federation“ umfasst nahezu alle hiesigen Arbeiter-Organisationen und hat eine Mitgliederzahl von fast 300,000 Mann. Jedes Mitglied soll wöchentlich eine kleine Summe beisteuern, und der Gesamtbetrag wird den streikenden „Unions“ überwiesen werden, um die Streiker und ihre Familien während des Kampfes zu unterstützen. Ferner hat die „Union“ der Eis-Subjekte den Boycott über alle Fleischhändler verhängt, die ihren Bedarf aus den Schlachthäusern des „Trusts“ beziehen.

Cardinal Satolli hat am Mittwoch von New York aus auf dem Dampfer Sargbagna die Heimreise angetreten.

**Für den 15. Sonntag nach Pfingsten.**

Da trug man einen Toten heraus. — Luc. 7, 12.

Wie das heutige Evangelium uns berichtet, als Jesus mit seinen Jüngern und viel Volk nahe dem Stadthor der Stadt Naim kam, trug man einen Toten heraus. Ähnliche Ereignisse kommen auch heute noch vor. Tote werden auch heutzutage noch tagtäglich aus den Städten und Häusern getragen und auf dem Friedhofe bestattet. Der Tod fordert zu allen Zeiten und an allen Orten seine Opfer. Er verschont kein Alter, keinen Stand und kein Geschlecht. Auch wir müssen uns auf sein Erscheinen gefaßt halten und ihm einstens den Tribut unseres Lebens entrichten. Nichts ist gewisser als der Tod, aber sein Erscheinen ist ungewiß.

Daß die Ankunft des Todes ungewiß ist, und wir niemals darauf rechnen können, davon überzeugt uns die hl. Schrift. Der hl. Geist selbst versichert uns: „Der Mensch weiß sein eigenes Ende nicht; sondern, wie Fische gefangen werden mit der Angel und Vögel mit der Schlinge, so werden die Menschen gefaßt in der bösen Zeit, wann sie plötzlich über sie kommen wird.“ — Eccl. 9, 12. Fische werden mit der Angel plötzlich und ohne Ahnung gefangen, so auch die Vögel mit der Schlinge. Auf ähnliche Weise fängt der Tod die Menschen. Er rafft sie weg, plötzlich und ohne Warnung. Der Mensch weiß sein eigenes Ende nicht, weiß nicht, wann der Tod ihn überfallen kann. Besonders die Bösen, die Sünder müssen sich gefaßt halten, daß der Tod sie unermutet und unvorbereitet wegtrassen wird. Den zur „bösen Zeit“, wenn der Mensch sich im Stande der Sündhaftigkeit, in der Ungnade Gottes befindet, wird der Tod plötzlich über sie hereinbrechen.

Um uns das bestimmte Herankommen des Todes zu veranschaulichen, erzählt uns der göttliche Heiland die Parabel vom „Herr des Hauses“, der, wenn er wüßte, wann die Diebe kämen, er sicherlich wachen würde. Aber er weiß es eben leider nicht, denn die Diebe melden sich zu vor nicht an, sie kommen zu einer unerwarteten Stunde, und gewöhnlich zur Nachtszeit, wenn die Leute schlafen. So wird auch der Tod, wie uns Jesus selbst versichert, hereinbrechen, wie ein Dieb in Nacht, zu einer Stunde, wo wir ihn am wenigsten erwarten. Der göttliche Heiland schließt die Parabel mit der Ermahnung: „Seid auch ihr bereit; denn zu einer Stunde, wo ihr es nicht wisset, wird der Sohn des Menschen kommen.“ — Luc. 12, 40.

Doch wir brauchen nicht die hl. Schrift zur Hand nehmen, um uns von der Ungewißheit des Todes zu überzeugen, wir brauchen nur die tägliche Erfahrung zur Lehrmeisterin zu nehmen. Wie oft sehen und hören wir nicht von Personen jeglichen Alters und Standes, daß sie plötzlich, unversehens dem Tode zum Opfer fielen. Man hört und liest ja täglich, wie hier einer vom Blitze erschlagen, dort einer von einer abgeschossenen Kugel getötet, anderswo wieder einer überfahren oder von einem Pferde toteschlagen, oder vom Herzschlage getroffen wurde. Wie oft berichten nicht die Zeitungen, daß so und so viele Menschen bei einem Schiffahrts-Unfälle, bei Eisenbahn-Unfällen, Feuerbränden, Explosionen in Minen ihr Leben einbüßten. Vielleicht bist du selbst um eine Haarsbreite in Gefahr gewesen, durch eine Krankheit oder einen Unfall dem unerbittlichen Sichelmanne zum Beute zu fallen. Ein jeder muß daher mit David bekennen: „Zwischen mir und dem Tode ist nur ein Schritt.“ — 1. Köm., 20, 3.

Was sollen wir nun aus dieser Wahrheit lernen? Befindest du dich, mein lieber Christ, im Stande der heiligmachenden Gnade, so gebrauche alle Mittel, um dich in diesem Zustande zu erhalten, und des Heiles auszuharren, denn wer ausharrt bis ans Ende, der wird selig werden. Hüte dich vor der Todssünde, denn diese allein kann dein letztes Ende unglücklich machen. Solange du ein Kind Gottes bist, hast du keinen Grund den Tod zu fürchten, mag er langsam, nach einer längeren Krankheit eintreten, oder plötzlich und ohne Warnung dich überfallen.

Ist dein Gewissen aber mit einer schweren Sünde belastet, so fürchte! Thue Buße ohne Verzug. Eile bei nächster Gelegenheit zum heiligen Bußsakrament und suche die Losprechung deiner Vergehungen zu erlangen. Sollte dich der Tod in deiner Sünde überraschen, so wäre es um dein Heil auf ewig geschehen. Wie kannst du auch nur eine Nacht ruhig schlafen, oder nur einen Augenblick der Tages fröhlich sein, da du weißt, daß eine schwere Sünde auf deiner Seele lastet und du zu jeder Stunde bei Tag oder bei Nacht vom Tode überreißt werden kannst? Befolge daher die Mahnung des hl. Geistes: „Versäume es nicht, dich zum Herrn zu bekennen, und verschirre es nicht von einem Tage zum andern; denn plötzlich wird sein Zorn kommen und zur Peit der Rache dich zu Grunde richten.“ — Eccl. 5, 8.

**Kirchliches.**

Am zweiten August traf der Apostolische Delegat für die Ver. Staaten Mar. Falcioni in New York ein. Er wußte aber nichts von seiner Ernennung zum apostolischen Delegaten nach den Philippinen, von der die Zeitungen erzählten.

Michison, Kas. — In der hiesigen Benediktinerabtei ist am 27. Juli der hochw. P. Birmin Kaumts, O. S. B., gestorben. Er war am 21. Februar 1840 in Bookheim im Elsaß geboren, kam mit 10 Jahren nach Amerika, trat 1862 in den Benediktinerorden ein und empfing am 19. August 1865 die hl. Priesterweihe. Der Verstorbene lieferte viele Beiträge für die Veröffentlichungen des Smithsonian Instituts in Washington, namentlich über die Wanderung der Vögel. Eine Geschichte des Benediktinerordens, an der er arbeitete, hat er nicht mehr vollenden können.

St. Paul, Minn. — Am Donnerstag-Abend, 27. Juli wurde, laut „Wanderer“ eine vom Hochw. Hrn. Erzbischof Irelands einberufene Versammlung repräsentativer Katholiken der Stadt abgehalten, um Schritte für den Bau der geplanten neuen Kathedrale einzuleiten. Der Herr Erzbischof legte seine Pläne in einer längeren Ansprache dar und deutete an, daß der Bau annähernd \$9,000,000 kosten werde. Es böte sich Gelegenheit, einen passenden Bauplatz zu erwerben. Der Bau solle in 5 Jahren fertig sein.

Manchester, N. H. — Der apostolische Delegat erhielt aus Rom die Nachricht, daß Rev. John B. Delaney zum Bischof von Manchester, als Nachfolger des vorerklachten Monaten verstorbenen Bischofs Brabley, ernannt worden ist. Rev. Delaney ist aus Lowell, Mass., gebürtig, 39 Jahre alt und absolvierte das Boston-College und das St. Sulpice-Seminar in Paris. Zum Priester wurde er 1891 vom Cardinal Richard in Paris geweiht, kehrte nach den Ver. Staaten zurück und wurde in Manchester angestellt. Nachdem er 2 1/2 Jahre als Kaplan an der St. An-

ne's - Kirche fungiert hatte, wurde er Hilfsgeistlicher der Generalvicars Eugene M. O'Callaghan in Portsmouth, dann von dort an die St. Joseph's - Kathedrale in Manchester versetzt, zum Kanzler der Diözese und zum Sekretär des Bischofs Brabley ernannt.

Convertit und Priester. — Am 4. Juli d. J. wurde im Priester - Seminar von St. Peter (Erzdiözese Freiburg i. B.) Hr. Dr. Friedrich Wagner zum Priester geweiht. Derselbe ist der Sohn des berühmten protestantischen Nationalökonomten Adolph Wagner in Berlin und ist vor einigen Jahren vom Protestantismus zur katholischen Kirche übergetreten.

51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands. — Zum zweiten Male im Laufe der Geschichte der allgemeinen deutschen Katholikentage werden Deutschland's Katholiken vom 21. bis 25. Aug. in Regensburg, der alten Herzogsstadt, der deutschen Königs- und katholischen Bischofsstadt, zu ernster Arbeit für die katholische Sache, die hl. Kirche und das gemeinsame deutsche Vaterland zusammentreten. Als nach den Stürmen des Jahres 1848 begeisterte Männer die Katholiken Deutschlands im „Katholischen Vereine“ um sich scharten und den ersten Grund einer umfassenden Organisation zur gemeinsamen Beratung und Förderung katholischer Angelegenheiten, Interessen und Rechte legten, schlossen sich Regensburg's Katholiken dieser Bewegung mit opferfreudiger Begeisterung sofort an. Durch eine planvolle und rührige Wirksamkeit wußten sie sich bei ihren deutschen Glaubensgenossen in kürzester Frist in so hohes Ansehen zu setzen, daß schon die dritte Generalversammlung dieses katholischen Vereins Deutschland's im Oktober 1849 nach Regensburg zusammenberufen wurde.

Katholische Männer, geistlichen und weltlichen Standes, deren Namen noch in unseren Tagen im katholischen Deutschland mit Stolz und Ehrfurcht genannt werden, eilten damals aus allen Gauen nach der thurmreichen Donaustadt, und sie alle wurden Zeugen einer erhebenden und machtvollen Kundgebung treulatholischen Lebens, werthtätiger Liebe und zielbewusster Thatkraft. Gründliche, von sachlichem Ernste getragene Beratungen hochwichtiger Angelegenheiten und wohlwogene Beschlüsse gaben dieser dritten Generalversammlung einen reichen und bedeutungsvollen Inhalt. Ihre größte That aber, deren segensreiche Wirkungen sich noch heute in ungemeinder Kraft geltend machen, war die Gründung des St. Bonifatius - Vereins für die kirchliche Versorgung der in Deutschland zerstreut wohnenden Katholiken.

Wenige Städte im deutschen Vaterlande dürften den Katholiken einen geeigneteren Boden für eine Generalversammlung bieten als Regensburg. Die Stadt sieht auf eine glorreiche katholische Vergangenheit zurück; auf Schritt und Tritt begegnet man dort den Denkmälern, welche katholischer Glaubenseifer, religiöser Opferstimm und fromme Nächstenliebe errichtet haben. Unter dem kräftigen Schutze der Bahernherzoge verbreiteten von hier aus nach den Umwälzungen der Völlerwanderung eifrige Glaubensboten das Licht und den Frieden der christkatholischen Lehre durch das Bayernland.

Vom 1. Oktober an wird täglich eine Post - Car auf den Prince Albert - Straße verkehren. Herr Walter Scott, M. P., Regina, hat sich große Mühe gegeben, um diese Verbesserung durchzusetzen.

**Farm-Maschinerie erster Klasse.**

Die bekanntesten Champion Nähmaschinen und Binder. Schwere und leichte Wagen, Duggies, Moline Pflüge. Agent für Intercolonial Realty Company.

**F. W. Spooner,**  
Neben der Mühle. Rosthern, Sask.

**Kommt her! Überzeugt Euch**

Die niedrigsten Preise. Beste Qualität. Frische Ware.

Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräuchertes Fleisch, Speck und Schinken lauft Ihr am vorteilhaftesten bei

**Dawson Brothers,**  
Rosthern.

**Bank of British-North-America.**

Capital \$4,866,666  
Reserve \$1,946,666,66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canada's, New York und San Francisco.

Sparkast. Ein \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Rosthern - Zweig u. Rosthern, Duck Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.  
**W. E. Davidson, Direktor.**

**Peter Hoffmann.**

Baumeister und Kontraktor, Boeseb.

Häuser oder Schanties für neue Ansiedler nach Order in kurzer Zeit gebaut, Material geliefert.

**Hotel und Store.**

Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u. s. w. Kehrt auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.

**Nicolaus Gasser,**  
Leosfeld.

### Frost & Wood Farm Machinery.

Wenn Sie Frühjahrs Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

### A. S. Breckenridge.

Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschnيدر, Sämaschinen, Grasmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung.

Real Estate und Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald möglichst vor.

### Speck

### Speck, Schinken & Kleinfleisch

gut trocken, gesalzen und geräuchert, sowie reines Schweineschmalz verkaufe ich zu den billigsten Tagespreisen. Alle Schweine habe ich hier bei Farmern aufgekauft und selbst gesalzen und geräuchert.

Josef Kopp, Rosthern.

### Kleinfleisch

### Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Toz ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Seine unversälfachte Medizin zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

### ROSTHERN DRUG CO.,

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

### Store und Hotel,

Lebensmittel, Groceries und Kleiderstoffe in reichlicher Auswahl auf Lager. Ansiedler die auf das Land hinausziehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.

### Fred. Imhof, Leosfeld.

### Großes Lager

in wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen von bester und ausgefuchter Qualität, neueste Mode. Merlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern schenken wir besonders Aufmerksamkeit; Bettler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros., - Rosthern.

### Korrespondenzen

#### Korrespondenz aus Rosthern.

12. August. — In der St. Peters-Kolonie scheint es doch noch gute Heimstätten zu geben, wenn man nur fleißig Umschau hält. Den besten Beweis hierfür geben uns einige heute vom Landstrichen zurückkommende Farmer aus Illinois, welche vor etwa acht Tagen in die Kolonie hinausgingen, um für sich und ihre Angehörigen Heimstätten auszusuchen. Die Herren John Spihlmann aus Trenton, Ill., gebürtig aus Pingen an der EMS Reg. Bez. Osnabrück, Heinrich Ludwig aus Germantown, Ill., gebürtig aus Petersdorf bei Biesel, Amt Friesvogte Oldenburg und August Janzen aus Breesa, Ill., haben noch 13 gute Heimstätten ausfindig gemacht und für sich selbst und Familienangehörige gesichert. Den Herren hat die St. Peters-Kolonie sehr gut gefallen und haben auch Proben vom letztjährigen Sommer- und diesjährigen Winterweizen mit nach Hause genommen, um den Leuten in Illinois zu zeigen, daß es in Canada noch etwas mehr wie Eis und Schnee zu sehen gibt. Sie sprachen sich äußerst lobend über den Stand der Saaten in der Kolonie aus und waren erstaunt, daß die Kolonie in einem Jahre solche gute Fortschritte gemacht hat. Alle dreizehn, für welche die Herren Heimstätten aufgenommen haben, sind Plattdeutsche und Farmer von Jugend an. Tüchtige und fleißige Farmer sind allzeit willkommen in der St. Peters-Kolonie und werden dieselben sich auch gut emporarbeiten.

Herr Peter Weiland, ein alter und erfahrener Pionier aus Minnesota hat mit seinen Söhnen Heimstätten bei St. Anna. Er war heute hier in der Stadt und berichtete, daß die Saaten in der Kolonie vorzüglich stehen. Er setzt große Hoffnungen in die Zukunft der St. Peters-Kolonie und begründet dieselben in verständiger und sachkundiger Weise. Als alter erfahrener Farmer und Pionier des Westens ist er wohl in der Lage ein gesundes Urteil zu fällen und mancher junge Heißhörn, der noch nie weiter als hinter Mütter's Gemüsetopf war, und wenn er hier es nicht so findet wie Dabeim, dann Strach schlägt, schimpft und davon läuft, täte viel besser, wenn solche alte erfahrene Männer reden, die Ohren zuspitzen und zu lernen, anstatt zu widersprechen. Jedoch solche wollen es immer besser wissen, reden sich in eine Erregung hinein und wenn sie schließlich von allen Seiten von unsern braven Ansiedlern umgeben werden, dann ergreifen sie das Hasenpanier und schimpfen über alle die 1500 Dummköpfe die sich in der St. Peters-Kolonie niedergelassen haben. Er allein ist aber der Weberkluge. Ähnlich hat es heute unserem braven Mr. Weiland mit einem solch Weberklugen ergangen, doch der kam aber gerade bei dem richtigen Mann an und hat sich derselbe dann auch bald aus dem Staube gemacht.

Herr Peter Kofsch ist heute nach Minnesota abgefahren, um eine Car mit Vieh und Maschinen zu holen. Seine Eltern wohnen noch in Albam, Minn., und werden dieselben jedenfalls auch nächstes Frühjahr zur St. Peters-Kolonie aufbrechen. Herr Peter Kofsch war ungefähr vier Monate in der Kolonie und hat ihm dieselbe ausgezeichnet gefallen. Bei Dead Moose Lake hat er Hafer von 5 Fuß Höhe angetroffen und er sagt, daß er nie solch guten Hafer gesehen, obwohl er fast die ganzen westlichen Staaten der Union bereist hat. Er gedenkt noch vier gute Freunde mitzubringen, wenn er mit der Car kommt.

Herr Math. Bollreis von St. Peter war heute hier in Rosthern um Waren für die Firmen Nenzel und Lindberg und Schäfer abzufahren. Auch dem Herrn Bollreis gefällt es sehr gut hier und ist gut zufrieden mit Land, Klima, Nachbarn u. s. w. Auch bei St. Bernhard stehen die Saaten vorzüglich und das Gras könnte nirgendwo besser sein, sagt er.

Herr Peter Schranzel aus Rienberg Oberbayern kam am 20. Mai, direkt aus Deutschland kommend, hier in der St. Peters-Kolonie an und sagt, daß die Gegend hier ihm gut gefalle. Auch hat er es erst kaum glauben können, daß die Regierung jedem Ansiedler ein solch großes schönes Stück Land umsonst gibt. Er hat vielen Freunden in der alten Heimat geschrieben, die günstige Gelegenheit, welche sich hier dem armen Mann bietet zum Wohlstand zu gelangen, nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Er hofft zuversichtlich, daß bis zum Frühjahr noch 25-30 Familien nachkommen werden.

Herr Martin Doerfler aus St. Benedict, ein alter Herr von 74 Jahren findet das Klima hier in Saskatchewan im Sommer wie Winter ausgezeichnet. Er fühlt sich trotz seines hohen Alters recht gesund hier und meint, daß er noch nicht viele solche Sommer erlebt habe, wie den diesjährigen in Saskatchewan. Er sagt bei St. Benedict stehe die Saat gut und besonders auf Land, welches bei Zeiten gebrochen sei, stehe dieselbe ausgezeichnet. Der Weizen sei 3-3 1/2 Fuß hoch, der Hafer 4 Fuß und darüber. Auch Herr Doerfler kennt das Pionierleben von früheren Zeiten her und ist auch der Ansicht, daß die St. Peters-Kolonie einer guten Zukunft entgegen gehe.

Herr Barney Dupot von Vossen, dem stillsten Teil der St. Peters-Kolonie berichtet, daß das Getreide dort außerordentlich gut stehe und auf eine reichliche Ernte schließen lasse. Das Gras auf hoher Prärie ist allenthalben über 12 Zoll hoch und Mähmaschinen und Rechen sind auf hoher Prärie überall in voller Thätigkeit. Trotz der anhaltenden Trockenheit konnten die Leute dort den ganzen Sommer hindurch brechen und mancher von den Ansiedlern hat dieses Jahr 50 und mehr Acker unter Kultur gebracht, wie Herr Dupot erzählt. Herr Dupot ist seit Frühjahr hier und es gefällt ihm in Canada ausgezeichnet, besser wie in der Ver. Staaten. G. H.

Vossen, Sask., 13. Aug. — Werter St. Petersbote! Ich möchte dem Publikum bekannt geben, daß ich nahe bei unserem Postmeister, Herrn Frank Vossen auf Section 16, Township 37, Range 18 bei Quill Lakes einen General Store eröffnet habe. Und ich lade alle, die nicht zu weit von mir entfernt wohnen ein, mich zu besuchen. Ich will nicht sagen, daß ich ebenso billig verkaufe, wie irgend ein Store in Saskatchewan, denn das kann ich nicht und kein anderer, der seine Waren mehr als hundert Meilen weit herbeiführen muß. Ein jeder, der weiß daß ich meine Waren 120 Meilen weit fahren und überdies noch die Hälfte beim Kofsch wegen der schlechten Wege von dort nach Quill Lakes abladen muß, wird die Preise an meinen Waren sehr vernünftig finden. Es ist nicht meine Absicht, ein paar tausend Thaler auf einmal herauszuschlagen, und so habe ich die Preise so niedrig gesetzt, wie es mir nur möglich ist. Ich suche meine Kunden nicht mit Schmeicheln und schönen Redensarten zu gewinnen sondern durch ehrliche und reelle Behandlung. Wo immer ich noch war, habe ich mir stets das Vertrauen und den Credit der Leute erworben

und hoffe das auch mit der Zeit in Canada fertig zu bekommen.

Hoffentlich habe ich diejenigen, die mit unserer Gegend noch nicht bekannt sind, nicht zu sehr erschreckt, indem ich sagte, daß ich meine Waren über hundert Meilen weit mit dem Wagen fahren muß. Es wird nämlich an der neuen Eisenbahn, die durch unsere Gegend gebaut wird, mit aller Kraft gearbeitet und sie geht rasch ihrer Vollendung entgegen. Ich beabsichtige schon meine nächsten Einkäufe auf der neuen Bahn hereinschicken zu lassen.

Ich möchte auch noch ein Wort an diejenigen richten, die gern nach Canada kommen wollen, aber doch nicht recht wissen, was sie eigentlich thun sollen. Solche möchte ich darauf aufmerksam machen, daß sie mit jedem Tag, den sie versäumen, immer mehr die Gelegenheit verpassen, noch ein gutes Stück Land zu bekommen.

Bei uns herum ist noch ziemlich viel Land zu haben. Ich will zwar nicht verhehlen, daß das beste Land schon vergrieffen ist, jedoch das, was noch zu haben ist, ist noch lange nicht das schlechteste. Gute, fleißige Arbeiter werden es in kurzer Zeit hier zu etwas bringen, man muß nur nicht gleich den Mut verlieren und auch nicht erwarten, daß man schon im ersten Jahre ein paar tausend Thaler machen kann. Ich habe selbst dreizehn Jahre in Wisconsin auf einer Heimstätte gewohnt, und zwar hatte ich eine der schlechtesten Heimstätten, die es dort gab; es war nichts als Busch und Steine. Die Leute bedauerten mich und wunderten sich, wie ich auf solchem Lande auch nur mein Leben machen konnte. Aber durch Fleiß und Ausdauer habe ich es doch zu etwas gebracht und auch noch Geld herausgeschlagen, so daß mich die Leute nachher beneideten. Hätte ich mich hier in Canada dreizehn Jahre so geplagt und abgemüht, so wäre ich heute ein reicher Mann. Also wer kommen will, der säume nicht lange, sondern komme sogleich. Es sind auch noch einige gute Heimstätten hier, die wegen Nichterscheinens ihrer ersten Inhaber gekanzelt werden können. Wenn Andersgläubige zufrieden sind mit Land, daß zwanzig bis dreißig Meilen von der Eisenbahn entfernt ist, so sollten auch Katholiken zufrieden sein, wenn sie gutes Land bekommen, das nur 5 bis 10 Meilen von der Eisenbahn entfernt ist. In der Hoffnung, daß unsere Kolonie bald ganz voll sein wird, verbleibe ich

Achtungsvoll  
Joseph Hufnagel.

Quill Lake, Sask., 28. Juli. — Geehrter St. Peters-Bote!

Wenn man den St. Peters-Voten durchsieht findet man nebst anderen Neuigkeiten von nah und fern auch viele Korrespondenzen aus unserer deutschen Kolonie, aus denen wir ersehen, daß alle mit dem Lande wohl zufrieden sind. Ich selbst bin erst einige Monate hier und es gefällt mir soweit ganz gut. Denn, erstens was das Wetter anbelangt, so kann ich mit gutem Gewissen sagen, daß ich noch keinen so schönen Sommer erlebt habe, wie hier, und zweitens, ist der Boden ausgezeichnet gut. Als ich noch in Alberta war, machten mir viele Leute den Kopf voll von diesem Lande, der eine wußte dieses, der andere jenes auszuweisen; dem einen war dieses Land zu trocken, dem andern zu naß usw. Andere wiederum wollten wissen, daß hier nichts wächst. Nun, wenn selbige Leute jetzt einmal hier wären, würden sie sehen, daß nicht bloß die Felder, sondern auch die Gartenfrüchte ausgezeichnet stehen, wie z. B. Herr Edward Behiels in T. 36, R. 18, S. 6 einen Garten hat, daß es eine Freude ist, alle die Früchte darin zu sehen. Neue Kartoffel aus seinem Garten als Herr Behiels schon am zwölften Ju

li und grüne Erbsen schon Anfang Juni. Ich will Ihnen noch mitteilen, daß ich den St. Peters - Voten gerne lese und mich immer auf dessen Inhalt freue.  
Achtungsvoll  
S. M. Ackermann.

Leofeld, 12. Aug. — Werter St. Peters = Vote! Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf folgende Thatsache lenken. Bei uns in Leofeld ist das Tanzen von der Kanzel herab aufs strengste verboten worden, was vielen von uns bis ins Herz hinein wehe gethan hat. Nun aber hören wir, daß Leute bei St. Anna sich ungehindert dieser Belustigung hingeben dürfen. Ist man nun in Leofeld zu streng oder in St. Anna zu leicht? Seitdem das Tanzen bei uns verboten war, haben wir natürlich unter großer Entsagung das Tanzen unterlassen. Auch möchten wir nicht mehr tanzen, da wir wissen, daß wir dadurch unsern H. Pfarrer beleidigen würden. Hat man aber in St. Anna recht und ist es dort erlaubt, daß man wegen einer Geburtstagsfeier am Sonntag die Nachbarn zusammenruft und tanzt bis Morgens 5 Uhr und dabei noch Kinder hinzuläßt, die, wie ich aus guter Quelle weiß, zum ersten heiligen Sakramente sich vorbereiten, so meine ich, soll man das uns strenge gegebene Verbot etwas modifizieren.

Wenn es nicht zu viel verlangt ist, bitte ich Sie diese Mitteilung in Ihrem werten Blatte erscheinen zu lassen. Es wäre gut, wenn man von beiden Seiten Aufklärung erhalten würde.  
Ein Langstücker aus Leofeld.

### Erziehung zur Selbstbeherrschung.

Durch Leiden wird des Menschen Herz geläutert, Leiden führen zu Gott, Leiden machen den Schwachen stark, Leiden entwickeln die Selbständigkeit des Charakters. Schmerzen der Seele und Schmerzen des Körpers werden in gleicher Weise von Gott dazu gebraucht, den Geist und die Denkungsweise, das Gefühl und das Herz zu veredeln; bei demjenigen zeitigt sich die Frucht, der Mitleidende zu trösten lernt.

Die Erziehung soll von früh auf das junge Kind schon gewöhnen, kleine Leiden stillschweigend zu ertragen, kleine Schmerzen zu dulden, ohne zu klagen. Je größer das Kind wird, desto mehr muß die Standhaftigkeit ihm so viel wie möglich zu eigen gemacht werden. Selbstbeherrschung ist mit die größte Aufgabe, welche die Eltern und Erzieher an den heranwachsenden Kindern zu erzielen haben.

„Verne leiden, ohne zu klagen“, dir erwächst im Schmerz die herrliche Frucht, das fest gegründete Vertrauen auf Gottes Hilfe, dem allein du dich in deinem Schmerz anvertraut hast. Aus diesem Vertrauen aber auf Gottes alleinigen Beistand geht die Geduld in den Leiden hervor und die Beständigkeit, in demselben zu verharren, bis es von dir genommen wird. Nicht Unmögliches soll in dessen der Erzieher von dem heranwachsenden Kinde verlangen, kann es auch Leiden haben und niemand klagen, oder ist es, wenn die Freude in sein Herz einzieht, da kann es nicht schweigen, das Herz müßte zerspringen. In der Freude zu schweigen, sich niemand mitzuteilen, das wäre zu groß, das trägt kein menschliches Herz“. Wollte der Mund sie auch verschweigen, das Leuchten des Auges, die unendliche Freudigkeit im Gemüte, sie würden den Jubel des Herzens verraten.

### Von der Macht des heiligen Meschoppers.

erzählt der H. Gregor der große folgende merkwürdige Geschichte: „Ein Christ wurde von seinen Feinden gefangen genommen, weit von seiner Heimat eingetertert und in Ketten gelegt. Da seine Frau lange Zeit keine Nachrichten von ihm erhielt, so glaubte sie, er sei gestorben, und ließ daher regelmäßig an einem bestimmten Tage in der Woche eine hl. Messe für seine Seelenruhe lesen. Nach vielen Jahren wurde der Gefangene aber wieder in Freiheit gesetzt und lehrte heim in sein Vaterland, wo er seine Frau noch am Leben traf. Er erzählte ihr sein schweres Schicksal, die Leiden der Gefangenschaft und die Qualen und Fesseln, die er viele Jahre hatte tragen müssen, doch erwähnte er, daß stets, je an einem Tage in der Woche, seine Fesseln gelöst wurden, und daß er eben an jenem Tage wunderbaren Trost, Geduld und Ergebung in Gottes hl. Willen erlangt und empfunden habe. Da fragte die ob solcher Kunde hoch erstaunte Frau, an welchem Wochentage ihm jene Gnade zu teil geworden. Der Mann nannte den Tag, und siehe, es war derselbe, an welchem stets das heilige Meschopper für ihn dargebracht worden war. Das hl. Meschopper hatte die Fesseln seines Leibes gelöst.“

Wenn nun das heilige Meschopper schon hier auf Erden die Fesseln löst, mit welcher heiliger Gewalt wird es dann die Fesseln im Jenseits, im Fegfeuer, brechen. Denke an diesen armen Gefangenen bei der heiligen Messe.

Marion, D., 3. Aug. — Infolge des Gemisses von Fleisch eines vor Kurzem von W. N. Curl im Prospekt geschlachteten Schweines ist der 10 Jahre alte Sohn von Curl gestorben, eine drei Jahre alte Tochter desselben ist anscheinend tödlich erkrankt und der acht Jahre alte Sohn von Albert Benedikt aus Carbington, welcher mit seinen Eltern bei Curl zu Besuch ist, befindet in einem gefährlichen Zustande. Es waren fünf Mitglieder der Familie Curl und drei der Familie Benedikt, welche von dem Fleisch geessen haben und alle erkrankten unmittelbar darauf. Die anderen außer den Erwähnten sind außer Gefahr. Der Arzt erklärte, daß die Ursache in der Einpökelung des Fleisches liege.

Madison, Wis., 8. Aug. — Der Jararbeiter Wm. Stang ist im Hofe des Farmers Alb. Braaten auf grauenhafte Weise ums Leben gekommen, indem er von einem wütenden Bullen buchstäblich zu Drei zertreten wurde.

### Tornado in St. Paul und St. Louis.

Zwei amerikanische Großstädte wurden am Sonnabend von verheerenden Stürmen getroffen. Der erste Tornado traf die Ausstellungstadt St. Louis am Sonnabend Morgen und richtete im nördlichen Teil derselben großen Schaden an, während der zweite St. Paul am Sonnabend Abend traf und ebenfalls Menschenleben und Eigentum zerstörte.

Der Tornado in St. Louis hatte den Tod von zwei Menschen zur Folge und richtete Schaden am Eigentum im Werte von \$600,000 an. Weber den Sturm wird folgendes berichtet:

Ein schöner Sommermorgen prangte, als im Norden eine dunkle Wolke sich der Stadt näherte. Plötzlich erreichte das Ende der Wolke den Boden an der 19. und Angekrodt Straße und riß mit ungeheurer

Kraft und Schnelligkeit alles mit sich. Gegen sieben Ulochs hatte der Wirbelsturm südwestliche Richtung, dann drehte er sich gegen Norden zwei Ulochs und hierauf acht Ulochs nordöstlich bis zum Flußufer.

In der Mitte des Flusses riß der Tornado ein Fährboot mit sich, welches aber nicht sank. Bäume wurden ausgerissen, alle Telephon- oder Telegraphenleitungen zerstört und viele Häuser in Trümmerhaufen verwandelt.

In dem chinesischen Dorf auf der Ausstellung kamen gerade 360 Chinesen an, als der Sturm begann. In panischem Schrecken wollten die Bezopften fliehen, so daß die Beamten ihre Revolver ziehen mußten, um sie zum Bleiben zu veranlassen.

Biel schlimmer wütete der Tornado am Sonnabend Abend in St. Paul und Minneapolis.

Neunzehn Menschenleben kamen in demselben um, und Eigentum im Werte von \$1,500,000 wurde zerstört. Der Tornado traf die Stadt abends kurz nach 9 Uhr.

Das Livoli - Theater stürzte unter der Gewalt des Sturmes zusammen, das Empirg - Theater wurde hinweggeweht und die Hochbrücke über dem Mississippi wurde fast völlig zerstört. Außerdem wurden mehr als 200 Gebäude mehr oder weniger beschädigt. Ueber 120 Geschäftshäuser erlitten Verluste im Werte von mehr als einer Million Dollars.

Der Sturm wehte mit einer Schnelligkeit von 180 Meilen per Stunde. St. Paul war von der Außenwelt 24 Stunden lang abgeschnitten, da alle Telephon und Telegraphen - Linien zerstört waren. Der Straßenbahn - Verkehr mußte gänzlich eingestellt werden.

Der Sturm traf die Außenviertel der Stadt unterhalb Fort Snelling von Westen her und nahm seinen Weg an den Fußniederungen entlang bis zur Wabash Straßen - Brücke, wo er sich nordöstlich wendete und das Geschäftsviertel traf. Dort richtete er am meisten Schaden an. Das GeföÙe war furchtbar.

Von St. Paul sprang er über nach Minneapolis, doch ist der dort angerichtete Schaden verhältnismäßig gering.

Der Orkan hat auch noch an anderen Plätzen in Minnesota und Süd-Dakota Schaden angerichtet.

### Die Dürre in Deutschland.

Ueber die große Dürre in Deutschland geht uns folgender Bericht zu.

Nachdem im letzten Winter fast kein Schnee gefallen und auch die gewohnten Regengüsse der Uebergangsperiode zum Frühling nur spärlich eingetreten waren, gab es bereits im Mai nur Schauer von geringer Dauer. Auch der Juni brachte fast nur sonniges Wetter und gegen Ende des Monats begann die große langanhaltende Dürre.

Zu der Trockenheit gesellte sich eine ganz ungewohnte hohe Temperatur; Tage, wo das Thermometer auf 90 Grad Fahrenheit im Schatten und darüber stand, waren viele, und diese Hitze hielt oft bis zum Abend an.

Die Hitze und Trockenheit erinnert lebhaft an das Schreckensjahr 1842, als die Wälder und viele Städte und Dörfer in Brand gerieten, weil sie wie Zunder ausgedorrt waren. Damals brannte auch ein großer Teil Hamburgs nieder.

Wenn man in diesem Sommer, außer einigen Waldbränden, nichts von großen Feuersbrünsten gehört hat, so liegt die Ursache davon in der weit besseren Bauart der modernen Häuser. Daß aber 1904 zu den trockensten aller Jahre in Deutsch-

## Queens Hotel



Das Gasthaus erster Klasse. Guter Tisch, beste Bedienung, angenehme Zimmer. . . .

\$1 bis \$1.50 p. Tag.



## J. Zimmermann

Eigentümer,

Rosthern, = N. W. T.

## The Canada Territories Corporation Ltd.,

### Vollständige Ausrüstungen

für Anstbder, Bauholz und Baumaterialien jeder Art. Farm-Maschinerie und Eisenwaren. Pferdegeschirr, Rindvieh, Pferde u. s. w. Allgemeines Bankgeschäft. Wechsel nach allen Ländern. Geld zu verleihen. Feuerversicherung, u. s. w., u. s. w.

## A. J. Adamson,

Manager,

Rosthern, N. W. T.

## Occidental Hotel



Erster Klasse Gasthaus, 52 Zimmer. Neue Einrichtung. Alle modernen Bequemlichkeiten. Guter Tisch. Beste Getränke. Deutsche Bedienung. Empfiehlt sich allen Deutschen aufs beste. . . .

\$1.00 bis \$1.50 pro Tag. . . .

## George Thompson,

Eigentümer,

Rosthern, = N. W. T.

Land zu zählen ist, beweist der unerhört niedrige Wasserstand aller Flüsse und namentlich der Elbe. Bei Tetschen in Böhmen liegen im Flußbett der Elbe zwei große Felsblöcke, die sogenannten Hungersteine, da sie nur bei großer Trockenheit sichtbar werden können, und solche Trockenheit mit schlechter Ernte gleichbedeutend ist. Auf diesen Steinen ist Jahreszahl und Wasserhöhe des Flusses verzeichnet. Die Jahreszahlen 1811 und 1842 sind u. a. darauf vermerkt, 1904 aber zeigt das niedrigste Flußniveau. Die Frachtschiffahrt von Böhmen hat schon seit Wochen aufgehört, und nur die allergeringsten Vergütungsdampfer können noch mit Ach und Krach ein paar Stationen oberhalb Dresdens erreichen. Zwischen Dresden und Meissen aber flußabwärts ist die Schiffsahrt ganz unmöglich. Von den mehr als 20 Bogen der schönen, alten Augustusbrücke sind alle bis auf 2 trocken; an der nächsten neuen Eisenbahnbrücke fließt nur noch durch 1 1/2 Bogen etwas Wasser. Von früh bis Abend stehen hunderte auf den Brücken und blicken hinab in die Sandwüste, die sich jetzt dort zeigt, wo sonst die hellen Fluten des Stromes sich durch die Bogen wälzten.

Von den Feldfrüchten ist das Wintergetreide am wenigsten beschädigt worden. Roggen und Winterweizen werden sogar auf besserem Boden und in niedrigen Gegenden, besonders in den Flusniederungen im östlichen Teil des Landes gute Erträge liefern. Der erstere ist bereits geschnitten, mit dem Schnitt des letzteren hat man eben begonnen. Aber mit dem Hafer steht es schlimm. Es ist der wahre Uhländ'sche „Schwindelhafer, Dippelhafer“. Die Hülsen sind meistens leer, denn die Rotreife trat ein, ehe sich das Korn bilden konnte. Kraut, Rüben, Kartoffeln sehen verschmachtet aus, doch mögen noch die spätgepflanzten einen mageren Ertrag liefern, wenn bald reichlicher Regen fällt. So ein Gewitterregen von einer halben Stunde, wie wir ihn jetzt bisweilen haben, bringt fast keinen Nutzen. Am traurigsten sehen die Wiesen aus. Das Gras erscheint strohgelb und nicht ein Halmchen wuchs, seitdem man im Juni den ersten Schnitt nahm. Das muß schwere Folgen haben für den Viehstand, denn man rechnet hier stets auf den zweiten und dritten Schnitt, um ausreichendes Futter zu erlangen. Ertritt nicht jetzt ein wochenlang anhaltender Sandregen ein, so wird man wie 1893 sich an Amerika um Heu wenden müssen. In Schlesien beginnt man bereits das Vieh loszuschlagen und hier ist der Preis der Butter gestiegen. Eine reiche Obsterte hätte es gegeben; durch die Trockenheit haben die verschiedenen Beerenarten und die Kirschchen großen Schaden erlitten, und die jetzt auf den Markt kommenden Frühbirnen und Äpfel sind nur halb so groß wie in anderen Jahren.

So viel man hört, sind Hitze und Trockenheit über ganz Deutschland gleichmäßig verbreitet.

**Vom Kriegsschauplatz.**

**Allgemeine Lage.**

Die Nachrichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatz in der letzten Woche drehen sich fast ausschließlich um das Schicksal der geschlagenen russischen Flotten und die Aussichten Port Arthurs. Ereignisse von Bedeutung auf die fernere Entwicklung des Krieges sind kaum vorgekommen, wenn man die Antwort des Kommandanten von Port Arthur Sidfel auf die Aufforderung zur Uebergabe

der Festung nicht dazu rechnet. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz ist alles ruhig gewesen, wenigstens sind keine Nachrichten in die Außenwelt gelangt. Starke Regengüsse haben Operationen von größeren Truppenkörpern verhindert.

Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß die russische Flotte, die vorige Woche einen Durchbruchversuch anstellte, soweit ihre Verwendbarkeit im gegenwärtigen Kriege in Betracht kommt, nicht mehr in Rechnung gezogen werden kann. Einige der russischen Panzerschiffe sind in beschädigtem Zustande nach Port Arthur zurückgekehrt, einige der Kreuzer und der „Cesarewitsch“ liegen entwaffnet im deutschen Hafen von Tsingtau, ein anderer Kreuzer liegt im Hafen von Shanghai fest, und auch über das Schicksal des schnellsten Kreuzers Kowik besteht kein Zweifel mehr. Er ist bei Sachalin von zwei japanischen Kreuzern auf der Fahrt nach Wladivostok abgefangen und vernichtet worden. Da, wie berichtet, auch das Wladivostok-Geschwader großen Schaden erlitten hat, so ist Japan thatsächlich bis auf weiteres Herrin der See.

Wollte man sich allein nach den durch englische und japanische Hände gehenden Depeschen richten, so müßte man zu dem Schluß gelangen, daß die Japaner diese geradezu unerhörten Erfolge beinahe ohne alle Beschädigungen ihrerseits errungen haben; allein eine kurze Ueberlegung wird beweisen, daß wie gewöhnlich die Japaner ihre eigenen Verluste in Dunkel zu hüllen verstanden haben.

Die Russen haben sich in beiden Gefechten, wie selbst aus den mageren Depeschen hervorgeht, brillant geschlagen und sind einfach der Uebermacht erlegen. Daß die Flotte des Admirals Togo ganz bedeutende Beschädigungen erlitten hat, geht schlagend daraus hervor, daß der Admiral nicht einmal im Stande gewesen ist, den „Cesarewitsch“, der beinahe als Brack aus dem Kampfe hervorgegangen ist, einzufangen und gänzlich unschädlich zu machen, ganz abgesehen davon, daß auch die übrigen russischen Schiffe trotz aller Beschädigungen dem Feinde entgangen sind und nach Port Arthur zurückkehren konnten.

Auch auf dem Lande sind die japanischen Verluste entschieden größer, als die Japaner zugeben. Eine amtliche Aufstellung wurde kürzlich veröffentlicht, gemäß deren sich die Verluste der Japaner vom Beginn des Krieges bis zum Anfang des laufenden Monats auf 12,500 belaufen, eine Ziffer, die in keinem Verhältnis zu den Errungenschaften der Japaner steht. Die Japaner sind überall die Angreifer gewesen; es ist absolut nicht einzusehen, wie sie beim Sturmlaufen angesichts des hartnäckigen Widerstandes der Russen und gegen deren moderne Bewaffnung so billig davon kommen konnten.

Rußland hat einige sehr schwere Schläge erlitten; zwei machtvolle Geschwader der sind thatsächlich vernichtet worden und der Fall der Festung Port Arthur ist nur noch eine Frage einer sehr kurzen Zeitspanne; aber behaupten zu wollen, daß Rußland rettungslos geschlagen sei, ist mehr als falsch. Rußland wird erst jetzt seine ganze Kraft zusammenraffen und mittels seiner ungeheuren Menschenmaterialien kann es den Krieg viel länger aushalten, und es ist daher sehr möglich, daß sich das Blatt vor dem Friedensschluß noch anders wendet.

Zwei Kinder, von Joe Collins in Fort William verirrten sich am Montag voriger Woche im Walde. Die Familie befand sich in der Sommerfrische und die beiden Kinder, ein 16jähriges Mädchen und ein 12 jähriger Knabe, hatten sich

vom Zelte entfernt, um Beeren zu pflücken. Dabei verloren sie ihren Weg. Alles Suchen nach den Kindern war vergeblich. Am Freitag jedoch gelang es dem Mädchen, nachdem sie 5 Tage und 4 Nächte herumgeirrt hatte, wieder selbst nach Hause zu finden. Sie liegt jetzt schwer krank darnieder. Der Knabe war am Montag noch nicht gefunden.

In diesem Sommer hat man verhältnismäßig wenig von Hagelstürmen im Westen gehört. Ganz verschont ist der Westen jedoch nicht geblieben. Es sind Berichte von verheerenden Hagelstürmen aus der Umgegend von Emerson, Man. und Lacombe, Alta., eingelaufen. Sie haben jedoch ein nur verhältnismäßig kleines Areal getroffen.

**Profe. Nummern**  
des „St. Peter's Vote“ werden zu jeder Zeit gratis versandt.

**Rosthern-Marktbericht.**

Weizen, No. 3 Northern	64c
Weizen, No. 4 Commercial	54c
Futter	25-35c
Flachs	58c
Gerste	30c
Hafer	30c
Kartoffel	40c
Butter	20c
Eier	25c
Schweine, geschlachtet	06c
Rindvieh	04c

**Winnipeg-Marktbericht.**

Weizen	85 1/2c
Hafer	36c
Gerste	43c
Speis	35c
Kleie, per Tonne	\$18.00
Heu, gepreßt, per Tonne	\$12.00
Kartoffel	75c
Butter	17-22c
Eier	28-30c
Rindvieh, per Pfund	3-4c
Milchlähe	\$35-55

**Entlaufen**  
1 roter Wallach, 8 Jahre alt, 1000-1100 Pfund, eine Hüfte höher als die andere, und 1 brauner Mähr Fohlen, über 1 Jahr alt Beide haben leberne Falter an und sind von Sec. 14-37-19 entlaufen. \$10 pro Kopf Belohnung wer sie findet.  
Mrs. Mary Bange,  
St. Peter's Monastery

Zwei junge starke Bugochsen umfändehalber zu verkaufen bei Joseph Pape 6 Meilen südlich vom Kloster. Nachfragen bei Albert Muzel.  
**Joseph Pape**  
St. Peter's Monastery.

**Entlaufen.**  
Ein Pony (Rothschimmelstute) ist mir entlaufen. Wer über den Verbleib desselben etwas in Erfahrung bringt, bitte ich mir es mitzuteilen.  
**Anton Rechenmacher,**  
Leosfeld.

**General Store in Boffen.**  
Ich habe bei unserem Postmeister, Herrn Frank Boffen auf Sec. 16. T. 37 R. 18 einen General Store eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch.  
**Jos. Hufnagel,**  
Boffen, Sasl.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen, wie **Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey etc.**  
Verlauf in Engros und Detail, Pint-, Quart- und Gallonenweise. Kein Gläser-Ausverkauf. Für Leute, die aufs Land fahren, die beste Gelegenheit, Ihren Bedarf an reinen, stärkenden Getränken einzukaufen.  
Ferner bringe ich meine guten **Pfeifen, Tabak und Cigarren** in empfehlende Erinnerung.  
**WM. RITZ,**  
Rosthern.  
Gegenüber dem Bahnhof.

**CHINA HALL.**  
Frische Groceries, Kaffee, Zucker usw. stets auf Lager. Große Auswahl von Porzellanwaren zu niedrigsten Preisen, ebenso billig wie in den Staaten.  
**W. G. Anruh,**  
Eis Straße,  
Rosthern, N. W. T.

**Sichere Genesung aller Kranken** durch die wunderwirkenden **Erythematische Heilmittel**, (auch Hautschelbitis genannt)  
Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt. Nur einziges altes und zu haben von **John Linden,**  
Special-Agent der Erythematischen Heilmethode.  
Office und Resid.: 948 Prospect-Strasse, **Edelstadt, D.**  
Bettler-Drucker W. C. Gledel.  
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

**G. G. McCraney**  
Advokat und Notary Public  
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.  
Office neben der Imperial Bank.  
**Rosthern - Sasl.**

**Zugelaufen**  
ist ein Fohlen von brauner Farbe, ungefähr 2 Jahre alt. Dasselbe kann abgeholt werden bei:  
**Albert Eder, St. Peter,**  
Sec. 20, Township 37, Range 22.

**Zugelaufen** ein hellbrauner Ochs mit einem Strid und einer Glode um den Hals; kann vom Eigentümer gegen Erstattung der Unkosten bei mir abgeholt werden.  
**Chas. A. Schmidt,**  
Sec. 20, T. 37, R. 22, W. 2. M.

**Imperial Bank of Canada.**  
Authorisiertes Kapital.... \$4,000,000  
Eingezahltes Kapital.... \$3,000,000  
Reserve-Fonds..... \$2,650,000  
Haupt-Office: Toronto, Ont.  
Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eingeliefert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.  
**W. A. Hebblewhite, Manager,**  
Rosthern, N. W. T.

1. Jah  
Die hies  
Neberall  
Niver bis  
hört man je  
Klang der  
mer in der  
Binder auf  
dar überbli  
den er aber  
des Westens  
die Weigen  
Bald werde  
Ertrag der  
Besürchtung  
laut geword  
den Ertrag  
gemindert  
sien sich h  
zeigt hat.  
Betreibe ni  
Wie sehr  
nanzweit b  
stand, daß  
Bereinigung  
Händler au  
len in der  
Inspektion  
Territorien  
von dem C  
Jahre Anfa  
in einzelne  
Schaden ge  
tenden Er  
eingelwe  
weit ausei  
Gesamt-  
shel, also  
ihn andere  
Auch von  
gen gemac  
len - Kon  
auf allen  
gen mache  
Durchschni  
shel. Die  
schen 15  
welche vor  
speichern i  
hem Terr  
daß der N  
von 10 P  
nen Schal  
Stationen  
Rostschade  
schwere K  
bis 30 P  
Nach h  
unsere W  
65,000,00  
000 Aker